Athen ist nur schwer zu exportieren

Die Krise der Linken in Portugal nach der Wahl in Griechenland

Von Dominic Heilig

2. Februar 2015

www.dominic-heilig.de

Inhalt

Kurzfassung

Lissabon ist weder Athen, noch Madrid

„Juntos Podemos“ - Gemeinsam einsam?

Der Bloco de Esquerda (BE) - Partei in der Krise

„Tempo de Avançar“ - Regierungsbereit

Die Kommunistische Partei (PCP) - Linke Parallelwelt

Schlussfolgerung

Zum Autor

Athen ist nur schwer zu exportieren

Vor den Parlamentswahlen versucht die portugiesische Linke Schwung aus Griechenland mitzunehmen

In die Athener Wahlnacht hinein skandierten Tausende gemeinsam mit Alexis Tsipras und dem Spanier Pablo Iglesias (PODEMOS): „Zuerst gewinnen wir Athen, dann Madrid". Von Lissabon, der Hauptstadt des ebenfalls unter den Troika-Diktaten ächzenden Portugals, war keine Rede. Das hat Gründe.

Es sieht nicht so aus, als könnte Portugals Linke von dem Wahlsieg ihrer griechischen Genossen profitieren. Auch wenn der Enthusiasmus seit einer Woche auf der gesamten iberischen Halbinsel ungebrochen ist. Kurz vor dem Wahlkrimi von Athen zeigte sich auch Joana Amaral Dias begeistert: „Ein Sieg von SYRIZA würde unserer Bewegung viele Impulse geben", sagte sie der dpa. „Juntos Podemos" (Gemeinsam können wir) nennt sich diese in Portugal und die 40-jährige Psychologin gehört ihren Gründern. Der Name lehnt sich bewusst an den des größeren wie erfolgreicheren Nachbarn „PODEMOS" in Spanien an. Nur wenige aber erinnern sich, dass es einst die portugiesische „Empörtenbewegung" war, die im März 2011, also zwei Monate vor dem ersten großen Auftritt der spanischen „15-M"-Bewegung, 300.000 Portugiesen gegen Sozialabbau auf die Straßen mobilisierte.

Amaral Dias, Ex-Abgeordnete des Bloco de Esquerda (Linksblock) und landesweit bekannt durch Zeitungskolumnen, ist bereits einen Tag nach dem SYRIZA-Erfolg schon nicht mehr „das Gesicht ihrer Bewegung". Eine Trennung beider Seiten steht bevor, denn am 24. Januar entschied sich die Mehrheit von „Juntos Podemos" zukünftig Partei sein zu wollen, um zur Parlamentswahl im Herbst anzutreten. Joana Dias sah dies anders. Nun aber sammeln die Aktivisten Unterschriften für ihre Zulassung als Partei, laut Verfassung werden 7.500 benötigt. „1.200 Unterschriften haben wir in anderthalb Wochen zusammenbekommen", erklärt die neue Sprecherin Manuela Magno stolz. Auch sie war einst wie Joana Dias Mitglied des „Bloco", glaubt nun aber an den Erfolg der neuen Partei. Kritiker dieses Kurses sehen „Juntos Podemos" von der trotzkistischen „Alternativen Bewegung zum Sozialismus" (MAS) dominiert. Auch diese besteht zu Teilen aus Bloco-Aderlässen.

Der noch im Parlament vertretende Linksblock wird seit Monaten von innerparteilichen Kontroversen erschüttert. Im Kern geht es um die Frage, ob die Linke nach den Wahlen mit der heute oppositionellen Sozialistischen Partei (PS) kooperieren sollte, um eine große Koalition mit den regierenden Konservativen (PSD) zu verhindern. Letztere wollen vor allem die Verfassung ändern, die Sozialkürzungen allzu oft im Wege stand. Die Bloco-Führung schließt eine Kooperation mit der PS aber aus. Deshalb hatte im Sommer auch die Abgeordnete Ana Drago der Partei den Rücken gekehrt und baut nun ihrerseits an einem weiteren alternativen, linken Wahlbündnis. Vertreter mehrerer Parteien und Organisationen trafen sich am vergangenen Samstag in Lissabon mit der Partei „Livre" (frei) des

ehemaligen Europaabgeordneten Rui Tavares um über eine gemeinsame Kandidatur zu sprechen. Tavares war 2009 über die Liste des Linksblocks ins Parlament eingezogen, gründete dann aber 2013 seine eigene, linksliberal-ökologische Partei. Er und Drago wollen verhindern, dass Portugal eine Regierung „Hollande“ bekommt. Ziel ist es, die in Wahlkämpfen traditionell links blinkenden Sozialisten danach nicht den Rechtsschwenk vollziehen zu lassen, sie stattdessen in eine Mitte-Linkskoalition zu drängen.

Aller Voraussicht nach werden die Portugiesen im September genau darüber entscheiden. An einen Sieg wie in Athen glaubt in Portugal aber ob der Spaltungen der Linken niemand. Und so kann es mit dem europäischen linken Frühling schnell wieder vorbei sein und die Blätter fallen welk – im Herbst.

Zahlen, Hintergründe und weitere handelnden Personen und Parteien werden im Folgenden in dem ausführlichen Papier von Dominic Heilig zur portugiesischen Linken vorgestellt.

Lissabon ist weder Athen, noch Madrid

Vor den Parlamentswahlen versucht die portugiesische Linke Schwung aus Griechenland mitzunehmen

In die Athener Wahlnacht hinein skandierten Tausende gemeinsam mit Alexis Tsipras und dem Spanier Pablo Iglesias (PODEMOS): „Zuerst gewinnen wir Athen, dann Madrid". Von Lissabon, der Hauptstadt des ebenfalls unter den Troika-Diktaten ächzenden Portugals, war keine Rede. Das hat Gründe.

Es sieht nicht so aus, als könnte Portugals Linke von dem Wahlsieg ihrer griechischen GenossInnen profitieren. Auch wenn der Enthusiasmus seit einer Woche auf der gesamten iberischen Halbinsel ungebrochen ist: Die linke in Portugal, traditionell stark fragmentiert, zerfasert sich unmittelbar vor den im September stattfindenden Parlamentswahlen noch weiter. Hintergrund ist zum einen die eigene Schwäche, denn niemand glaubt an einen Erdrutschsieg wie in Athen und die Möglichkeit, quasi im Alleingang die Regierung zu stellen. Die Spaltung der Linken verläuft denn auch zunehmend entlang wahlarithmetischer Rechnungen und strategischer Koalitionsdebatten. Politische Inhalte wie Forderungen treten dabei zunehmend in den Hintergrund. Zum zweiten tobt unter Linken ein Streit über die Frage, wer die 2011 entstandene „Empörtenbewegung" in Portugal beerben und sich als wahre „Schwesterpartei" SYRIZAs präsentieren darf.

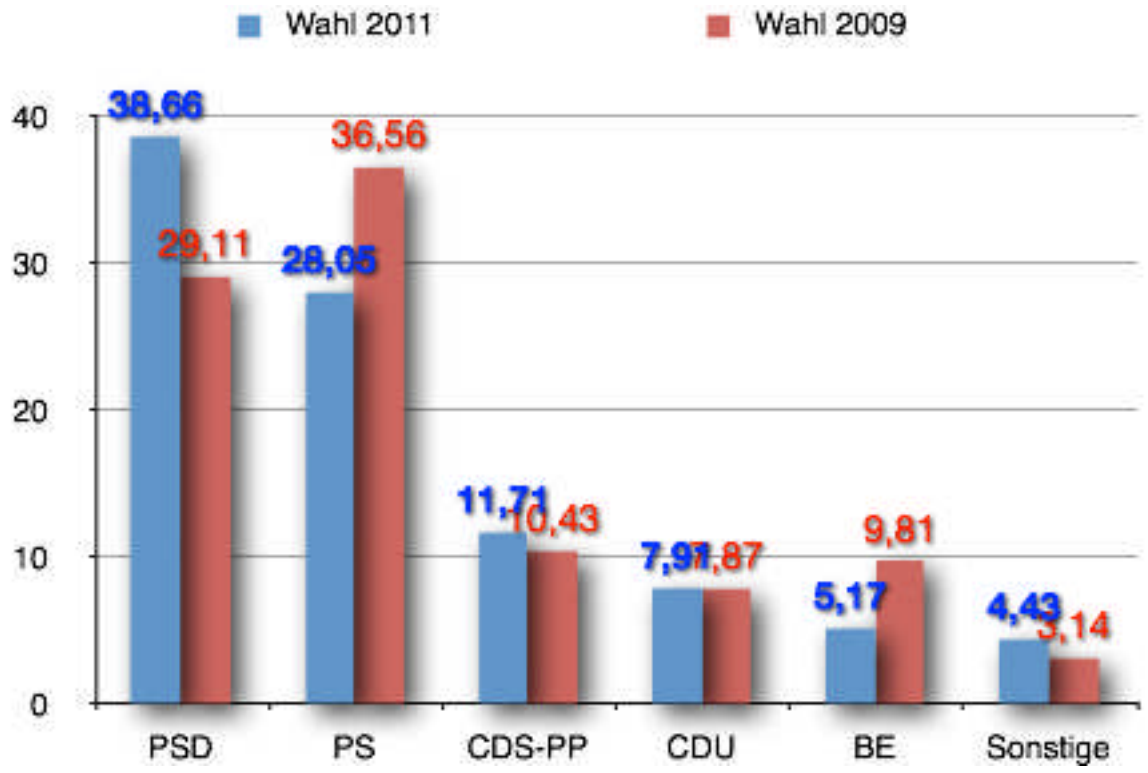
„Juntos Podemos" - Gemeinsam einsam?

Kurz vor dem Wahlkrimi von Athen vom 25. Januar 2015 zeigte sich auch Joana Amaral Dias begeistert: „Ein Sieg von SYRIZA würde unserer Bewegung viele Impulse geben", sagte sie der dpa. „Juntos Podemos" (Gemeinsam können wir) nennt sich diese in Portugal und die 40-jährige Psychologin gehört ihren GründerInnen. Der Name lehnt sich bewusst an den des größeren und zurzeit erfolgreicheren Nachbarn „PODEMOS" in Spanien an. Nur wenige aber erinnern sich, dass es einst die portugiesische „Empörtenbewegung" war, die im März 2011, also zwei Monate vor dem ersten großen Auftritt der spanischen „15-M"-Bewegung, 300.000 Portugiesen gegen Sozialabbau auf die Straßen mobilisierte.

Alles begann 2011 mit einem kleinen Aufruf über das soziale Netzwerk „facebook", den unter anderem Paula Gil und Joao Labrincha initiiert hatten. Die Generation „Géraçao à rasca" (Verlorene Generation) protestierte gegen die Sparpolitiken der Sozialistischen Minderheitsregierung von Premier José Sócrates (PS). Ihr schlossen sich linke Parteien und Gewerkschaften an und die Regierung erhielt für ihre Kürzungsprogramme keine Mehrheit im Parlament mehr. Die Minderheitsregierung stürzte und am 5. Juni 2011 fanden vorgezogenen Neuwahlen statt. Die Bewegung „Movimento 12 Marco" (M12M) erreichte in Portugal also etwas, was der 15-M-Bewegung bislang nicht gelungen ist.

Dennoch gerieten die vorgezogenen Neuwahlen im Juni 2011 für die Partei-Linke zum Desaster. Konservative (PSD) und Rechtspopulisten (CDS-PP) übernahmen die Regierung und führten das Land unter die Troika-Spardiktate und in einen beispiellosen Sozialabbau.

Grafik 1: Parlamentswahl 2011 (in Prozent)



Der für die Linke ernüchternde Wahlausgang hat auch - trotz folgender Generalstreiks - die Protestbewegung im Land nachhaltig getroffen und ihre Mobilisierungsfähigkeit sinken lassen. Hinzu kamen die sich durch Kürzungsprogramme der Troika zunehmend auflösenden sozialen Bindungen im Land. Jedes Jahr verließen rund 120.000 vor allem junge Menschen das Land, um in anderen (europäischen) Staaten Arbeit zu suchen. Erst mit dem erfolgreichen Auftreten von PODEMOS in Spanien und dem guten Wahlergebnis von SYRIZA bereits bei den vorgezogenen Neuwahlen vom Juni 2012 in Griechenland (26 Prozent), schöpfte auch die „Empörtenbewegung“ in Portugal wieder Mut. Ende 2014 gründeten schließlich Teile dieser „Juntos Podemos“. Auch Paula Gil und Joao Labrincha waren daran, wie Joana Amaral Dias, beteiligt. Die Bewegung trat im Dezember zu einer ersten größeren Versammlung mit vor allem mit drei Slogans an die Öffentlichkeit: „Mit Korruption gibt es keine Demokratie“, „Wir haben das Recht, das Wirtschaftsmodell, unter dem wir leben, selbst zu wählen“ und „Demokratie muss für alle Menschen gelten“.

Amaral Dias aber, Ex-Abgeordnete des Bloco de Esquerda (Linksblock) und landesweit bekannt durch Zeitungskolumnen und zahlreiche TV-Engagements, ist bereits einen Tag nach dem SYRIZA-Erfolg schon nicht mehr „das Gesicht ihrer Bewegung“. Eine Trennung beider Seiten steht bevor, denn am

24. Januar 2015 entschied sich die Mehrheit von „Juntos Podemos“ auf ihrer erst zweiten landesweiten Zusammenkunft dafür, zukünftig Partei sein zu wollen, um zur Parlamentswahl im Herbst anzutreten. Joana Dias sah dies anders, konnte sich aber nicht durchsetzen. Nun sammeln also die Aktivisten Unterschriften für ihre Zulassung als Partei. Laut Verfassung werden dafür 7.500 benötigt. „1.200 Unterschriften haben wir in anderthalb Wochen zusammenbekommen“, erklärt die neue Sprecherin der „Fast-Partei“, Manuela Magno stolz. Auch sie war einst wie Joana Amaral Dias und Paula Gil Mitglied des „Bloco“, glaubt nun aber an den Erfolg der neuen Partei. Kritiker dieses Kurses sehen „Juntos Podemos“ zunehmend von der trotzkistischen „Alternativen Bewegung zum Sozialismus“ (MAS - dt. „Aber“) dominiert. Auch diese besteht zu Teilen aus Bloco-Aderlässen.

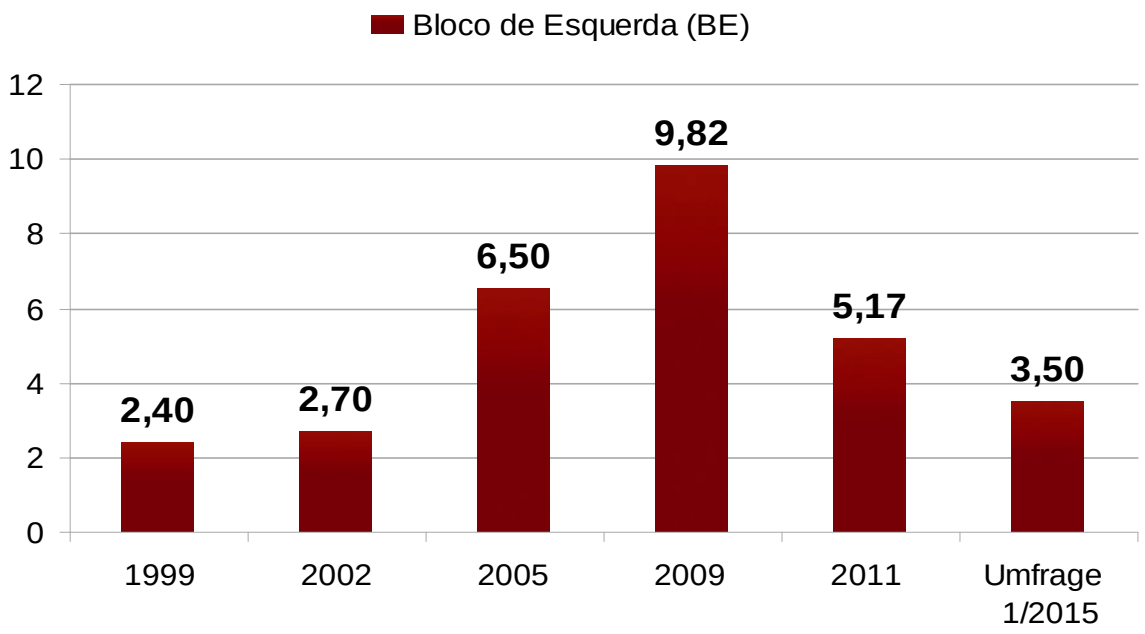
Klar ist hingegen, dass „Juntos Podemos“, ob nun als Bewegung oder Partei, längst nicht die gesamte Breite der ehemaligen „Empörtenbewegung“ abbildet oder repräsentiert.

Der Bloco de Esquerda (BE) - Partei in der Krise

Der (noch) im Parlament vertretende Linksblock und ebenfalls Teil der „Empörten“ wird seit Monaten von innerparteilichen Kontroversen erschüttert. 1999 als plurale linke Sammlungsbewegung und moderne, undogmatische linke Alternative zwischen sozialistischer PS und Kommunistischer Partei (PCP) gegründet, leidet der Linksblock zudem seit Monaten unter den Austritten vieler namhafter Mitglieder. Im Kern geht es um die Streitfrage, ob die Linke nach den Wahlen 2015 mit der heute oppositionellen Sozialistischen Partei (PS) kooperieren sollte, um eine große Koalition mit den regierenden Konservativen (PSD) zu verhindern, oder auf Opposition setzen solle. Die Bloco-Führung schließt eine Kooperation mit der PS aus, auch aus den Erfahrungen von 2011. Damals hatte der Bloco für ein breites linkes Bündnis im Parlament geworben, einschließlich des „linken PS-Flügels“. Sowohl Sozialisten, als auch Kommunisten ließen - vor unterschiedlichen Vorzeichen - den „Bloco“ damals abblitzen, der obendrein für seine Kooperationsbereitschaft von den WählerInnen abgestraft wurde und über vier Prozent an Zustimmung einbüßte. Der folgende Strategiewechsel der Parteiführung hat nicht alle in der Partei zufrieden gestellt.

Der Linksblock versucht trotz aller internen Probleme, den Schwung SYRIZAs aus Griechenland für sich in die Herbstwahlen rüber zu retten. Der „Bloco“ gehört wie ihre griechische Schwester zu den Gründungsmitgliedern der Europäischen Linkspartei (EL) und stellt mit Marisa Matias (MdEP) neben Alexis Tsipras ebenfalls eine stellvertretende Vorsitzende der europäischen Parteienfamilie.

Grafik 2: Wahlergebnisse des Bloco de Esquerda zu Parlamentswahlen (in Prozent)



„Tempo de Avançar“ - Regierungsbereit

Im Sommer 2014 kehrte nach weiteren Verlusten des „Bloco“ bei den Europawahlen (4,6 Prozent), auch die Abgeordnete Ana Drago der Partei den Rücken und baut nun ihrerseits an einem weiteren alternativen, linken Wahlbündnis. Gemeinsam mit ihrem „Fórum Manifesto“ etablierte sie die politische Plattform „Tempo de Avançar“ im Herbst 2014. Dieser Plattform gehören neben dem „Fórum“ auch die Gruppe „Movimento 3D“ (Pela Dignidade, pela Democracia e pelo Desenvolvimento: Defender Portugal)[1], Reformkommunisten des „Refundaçao Comunista“[2] und unabhängige Linke an.[3]

Vertreter dieser Organisationen trafen sich am 31. Januar 2015 in Lissabon mit der Partei „Livre“ (Frei) des ehemaligen Europaabgeordneten Rui Tavares, um über eine gemeinsame Kandidatur, eine sog. „Candidatura Cidada“ (Bürgerkandidatur) zu sprechen.[4] Tavares war 2009 über die Liste des Linksblocks ins Europaparlament eingezogen, gründete dann aber 2013 seine eigene, linksliberal-ökologische Partei. Diese basiert auf vier zentralen politischen Säulen, die Rui Tavares in einem Interview konkretisierte:[5]

„An erster Stelle kommt die Freiheit, die unseren Wurzeln in der libertären Linken entstammt. Wir wollen deren Ideen insbesondere im Hinblick auf den Bereich der digitalen Freiheiten anpassen. Die zweite

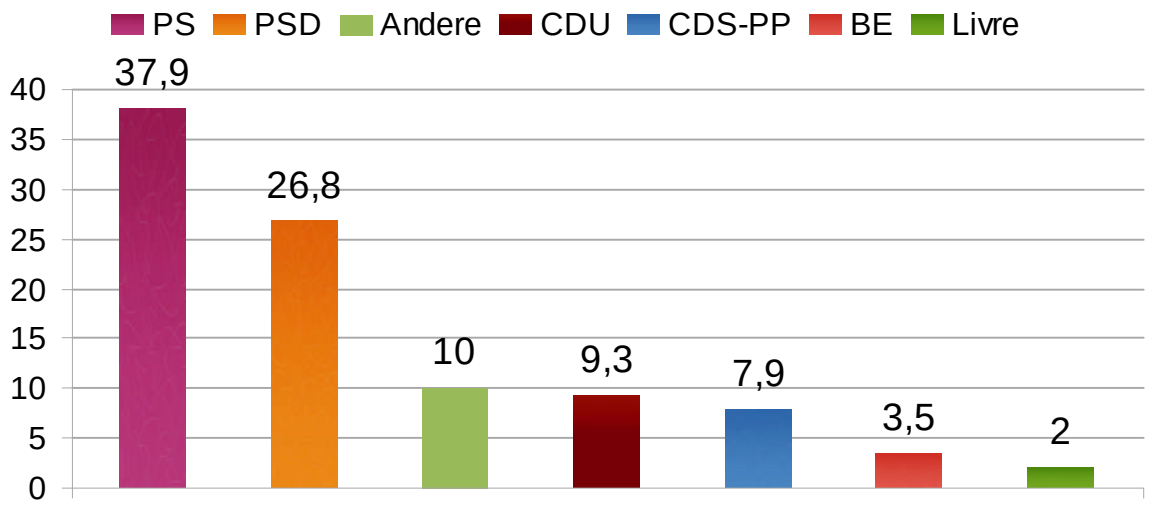
[1] Vgl. http://manifesto3d.blogspot.de/p/manifesto-3d.html
[2] Vgl. http://www.comunistas.info
[3] Vgl. http://www.legislativas2015.pt/2015/01/27/tempo-de-avancar-quer-passar-do-contra-ao-como-fazer/
[4] Vgl. http://www.publico.pt/politica/noticia/movimento-tempo-de-avancar-aprova-eleicoes-primarias-1684611
[5] Vgl. http://jungle-world.com/artikel/2013/50/49000.html

Säule ist die Gleichheit, die klassische linke Themen wie soziale Gerechtigkeit umfasst. Eine weitere Säule ist die Demokratie. Wir wollen die portugiesische Demokratie stärken und mehr Partizipation ermöglichen, aber auch die europäische Demokratie ausgestalten. (...) Die letzte Säule ist schließlich die Ökologie."

Tavares und Drago wollen nun gemeinsam verhindern, dass Portugal eine Regierung „Hollande" bekommt. Ziel ist es, die in Wahlkämpfen traditionell links blinkenden Sozialisten danach nicht den Rechtsschwenk mit konservativer PSD vollziehen zu lassen, sie stattdessen in eine Mitte-Linkskoalition zu drängen.

Vor diesem Hintergrund arbeiten die beteiligten Organisationen um „Livre" bereits an einem Regierungsprogramm und formulieren „rote Haltelinien".[6] Die neue linke Bewegung „Tempo de Avançar" will über neue Formen direkter demokratischer Mitbestimmung sich als Resultante der „Empörtenbewegung" etablieren. Aufgrund des portugiesischen Wahlrechts werden Vertreter der beteiligten Gruppen aber nun auf den Listen der Partei „Livre" zu den Parlamentswahlen im September antreten (müssen). Rui Tavares sagte bereits eine Öffnung seiner Listen zu. Das neue Bündnis plädiert wie SYRIZA für eine europäische Schuldenkonferenz. Zwar hat Portugal im Mai 2014 den „europäischen Rettungsschirm" wieder verlassen. Die Troika ist damit nicht aus dem Land und die Spardiktate haben nach wie vor verheerende Auswirkungen auf das Land. Vor allem Tavares ist Garant dafür, dass das Bündnis mit einer pro-europäischen Positionierung in den Wahlkampf gehen wird. So soll seiner Meinung nach nicht jedes Land in Europa für sich seine Schuldenprobleme lösen, sondern Europa als Ganzes.

Grafik 3: Umfrageergebnisse Januar 2015 (in Prozent)



[6] Vgl. http://www.comunistas.info/?no=4000;ano=2015;mes=1;i=1048

Mit Themen wie „Demokratisierung, Korruptionsbekämpfung, Schuldenkonferenz, Pro-Europa“ versuchen sich „Livre“ und „Tempo de Avançar“ programmatisch nah an SYRIZA zu positionieren. Dahinter steht die Strategie, sich als die „SYRIZA-Partei“ Portugals zu präsentieren und so möglichst viele Menschen aus der „Empörtenbewegung“ von 2011 und darüber hinaus hinter sich zu versammeln. Bislang jedoch schlägt sich dies in den Umfragen für die Herbstwahl nicht nieder. (siehe Grafik 2)

Im Gegensatz zu SYRIZA aber, und dies mag Wählerinnen und Wähler in Portugal abschrecken, zielt die Strategie von „Livre“ & Co. darauf ab, ob der Unmöglichkeit Wahlergebnisse wie in Athen zu erhalten, in ein (Regierungs)Bündnis mit der Sozialistischen Partei (PS) einzutreten. Tsipras hatte ein solches Bündnis mit dem griechischen PS-Pendant, PASOK, kategorisch ausgeschlossen. SYRIZA wollte als Kraft der Erneuerung, der Korruptionsbekämpfung und des Kampfes gegen die alte (politische) Oligarchie wahrgenommen werden. Diese Haltung wäre auch in Portugal angebracht, da auch dort die Sozialisten sich seit vier Jahrzehnten das Land mit den Konservativen untereinander aufgeteilt haben. Die Korruption trieb steile Blüten. So sitzt beispielsweise der ehemalige sozialistische Ministerpräsident José Sócrates (2005-2011) seit Ende November unter dem Vorwurf des Steuerbetrugs in Untersuchungshaft. Im Sommer 2014 wurde der Direkter der „Banco Espirito Santo“ (BES), Ricardo Salgado (Volksmund „Der Besitzer von allem hier“) wegen Geldwäsche u.a. festgesetzt und ranghohe Beamte der Ausländerbehörde unter dem Vorwurf verhaftet, ausländischen Investoren gegen Schmiergeldzahlungen erleichtert Visa ausgestellt zu haben. Die Liste ließe sich beliebig lange fortsetzen.

Die Kommunistische Partei (PCP) - Linke Parallelwelt[7]

Neben all jenen linken Gruppierungen und Parteien die sich zum einen um das Erbe der „Empörtenbewegung“ und zum anderen um die wahre Nähe zu SYRIZA auseinandersetzen, konnte die Kommunistische Partei Portugals (PCP) in den letzten Umfragen wieder deutlich zulegen. Als Ergebnis des Widerstandskampfes gegen das Salazar-Regime und der Nelkenrevolution 1974 gehört die PCP als fester Bestandteil zum politischen Establishments, obwohl sie seit Dekaden einen Eintritt in jede Regierung unter kapitalistischen Vorzeichen ablehnte. Vergleichbar dogmatisch mit der Griechischen Kommunistischen Partei (KKE) tritt die PCP auf, wenngleich sie in einigen Themenfeldern (Gleichstellung) wesentlich progressivere Töne anschlägt, als ihre „Schwester“ in Athen. Zwar propagiert auch sie ein „souveränes und freies Portugal“, tritt dabei aber nicht derart nationalistisch auf, wie die KKE.

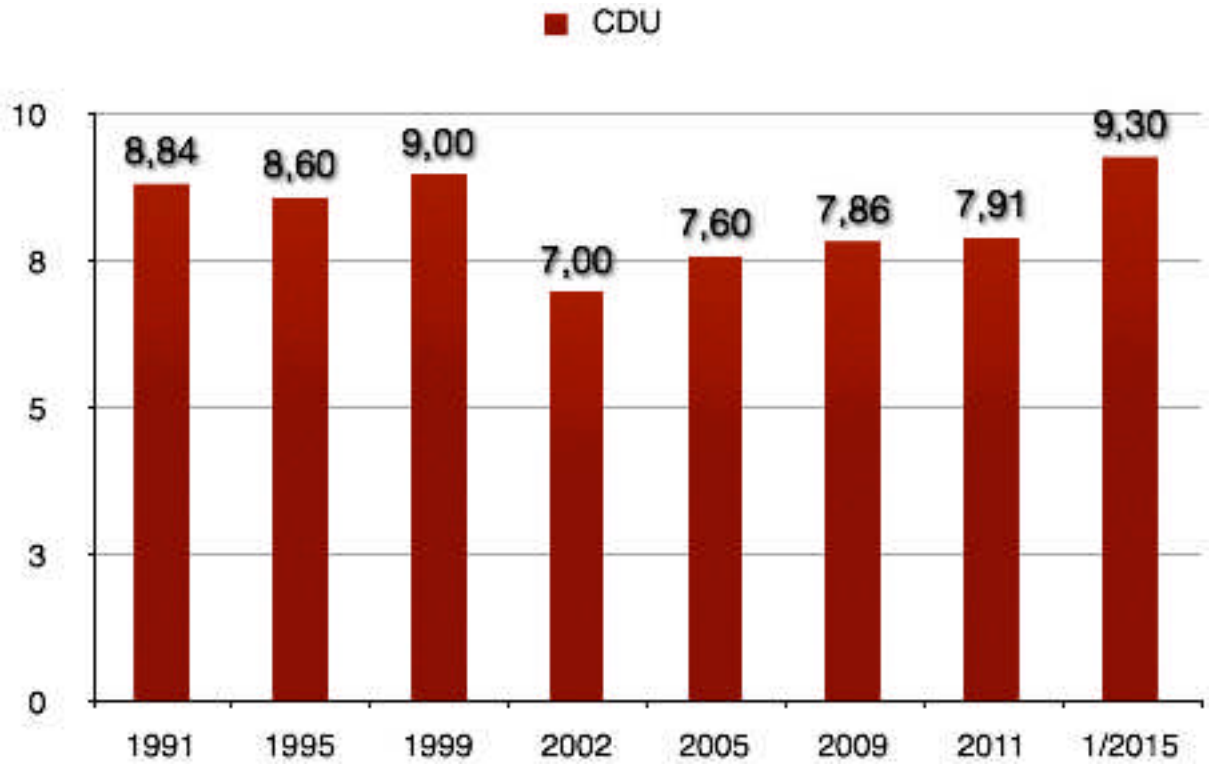
Auch die PCP hat während der zahlreichen Streiks und Protesten in den letzten Jahren im Land zur Mobilisierung der Portugiesen ihren Teil beigetragen, vor allem über die Gewerkschaften, in denen sie

[7] Vgl. http://www.rosalux.de/publication/38610/from-revolution-to-coalition-radical-left-parties-in-europe.html

einen hohen Einfluss gelten machen kann. Dennoch schickt sie sich nicht an, die Vertretung der gesamten „Empörtenbewegung“ Portugals für sich zu reklamieren. Im Gegenteil. Die PCP bezeichnet diese Bewegung als in großen Teilen „nicht links“ und konzentriert sich so weiter auf ihre traditionellen Milieus in der Landbevölkerung und unter der „Arbeiterklasse“.

Stets im Parlament vertreten, war aber auch sie Zustimmungsschwankungen unterworfen. Nunmehr, so die Umfragen, scheint sich die Partei wieder nahe der Zehnprozentmarke etablieren zu können. (siehe Grafik 2) Seit Jahren tritt sie zu Wahlen im Bündnis mit den Grünen unter dem Namen „Coligação Democrática Unitária“ (CDU - Vereinte Demokratische Koalition) an.

Grafik 3: Wahlergebnisse der CDU zu Parlamentswahlen (in Prozent)



Schlussfolgerung

Aller Voraussicht nach werden die Portugiesen im September an die Wahlurnen gerufen.[8] An einen Sieg wie in Athen glaubt in Portugal aber ob der Spaltungen der Linken niemand. Und so kann es mit dem europäischen linken Frühling schnell wieder vorbei sein und die Blätter fallen welk – im Herbst.[9]

[8] Der Zeitraum zur Ausrufung von regulären Neuwahlen liegt zwischen Mitte September und Mitte Oktober 2015.
[9] http://www.neues-deutschland.de/artikel/960088.was-tun.html

Ob dies sich sogar zu einem frostigen Winter für PODEMOS in Spanien auswirkt, ist fraglich, zumindest aber im Bereich des Möglichen. Denn die Spanier stimmen erst im Dezember über die Zusammensetzung eines neuen Parlamentes ab. Mit den herausragenden Umfrageergebnissen für den spanischen Shootingstar am Parteihimmel, kann es mit einem Einbruch der Anti-Austeritätslinken im Nachbarland schnell wieder vorbei sein. Der Ausgang der Wahlen in Portugal im September wird wesentlich mehr Folgen für das Nachbarland auf der iberischen Halbinsel haben, als ein Wahlsieg SYRIZAs zu Beginn des Jahres in Griechenland.

Kanzlerin Angela Merkel (CDU) wird der Regierung Tsipras bis zur Wahl in Portugal im Herbst kaum nennenswert entgegenkommen, um nicht die falschen Signale an die WählerInnen in Europa auszusenden. Vielmehr spekuliert das Regierungs-Berlin darauf, dass sich in Portugal wieder die Spar-Diktatbefürworter durchsetzen werden und dies Auswirkungen auf den spanischen Urnengang haben wird. Dieser Gedankenschritt ist angesichts der Schwäche der portugiesischen Linken nicht völlig abwegig.

Der desolate Zustand der Linken in Portugal begründet sich in erster Linie aus der eigenen Zersplitterung. Jede der linken Neugründungen speist sich maßgeblich aus der im Parlament vertretenen undogmatischen Sammlungslinken „Bloco de Esquerda“. Diese wirkt zunehmend verunsichert und geschwächt. Sie aber stellte bislang den undogmatischen Teil der Bewegungslinken - nicht nur - im Parlament neben der orthodoxen PCP dar. Dieser Sammlungsprozess, der seit 1999 nicht gerade unerfolgreich vollzogen wurde, hat nun eine Zäsur erfahren. Abzuwarten bleibt, ob die undogmatische Linke diese Zäsur insgesamt in all ihrer Pluralität überleben wird. Es besteht die Gefahr, dass außer der Kommunistischen Partei keine weitere Linkspartei die faktische Sperrklausel überwinden und ins nationale Parlament einziehen wird.

Die neuen linken Parteien und Wahlbündnisse thematisieren zwar, wie SYRIZA in Griechenland die richtigen Themen - Demokratisierung, Schuldenschnitt, Korruptionsbekämpfung -, ihnen gelingt es aber nicht einen Konvergenzprozess der Linken anzustoßen. Vielmehr ergeht sie sich in Abgrenzungsritualen und Koalitionsdebatten, ohne dafür in der Bevölkerung oder in der Sozialistischen Partei (PS) ausreichend Resonanzboden vorzufinden.

Abzuwarten bleibt, ob es „Juntos Podemos“ gelingt sich als Partei registrieren zu lassen und ob die Partei dann separat oder im Bündnis mit der zweiten Partei, die sich auch aus der „Empörtenbewegung“ speist, „Livre“ & Co., zu den Parlamentswahlen antreten wird. Spannend bleibt auch zu beobachten, ob des dem „Bloco“ gelingt, die eigene Krise bis September zu überwinden und so wieder Vertrauen unter den Portugiesen zurück gewinnen kann.

Zum Autor

Dominic Heilig (36) ist Politikwissenschaftler aus Berlin und beschäftigt sich freiberuflich mit verschiedenen Linksparteien in Europa. Zur Linken in Portugal erscheinen von ihm regelmäßig Artikel, Wahlanalysen und ausführliche Beitrage. (u.a. im Buch: 1974 - Die Nelkenrevolution, Laika-Verlag 2012; http://www.neues-deutschland.de/shop/article/9783942281850)

Mehr Informationen zum Autor, zu seinen Beiträgen und Artikeln, auch über die europäischen Linke, sind unter http://www.dominic-heilig.de hinterlegt.

Die vorliegende Beitrag zur Linken in Portugal nach den Wahlen in Griechenland ist eine Arbeit von Dominic Heilig, aus der unter Angabe der Quelle und des Autors zitiert werden kann. Verlinkungen sind ebenfalls möglich. Vor einem relevanten oder kompletten Abdruck dieser Arbeit ist jedoch das Einverständnis des Autors einzuholen.

Kontakt: domheilig@gmail.com